

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1900

15.11.1900 (No. 260)

Badischer Beobachter.

Er scheint täglich mit Ausnahme Sonntags und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pf., monatlich 55 Pf., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt, durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pf., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pf.

Post-Zeitungs-Blatt 855.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechspaltige Beilage oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Abatt. Inzerate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaus an.

Redaktion und Expedition:
Ahlertstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 260.

Donnerstag, den 15. November

1900.

Wie wird sich der Reichstag zum Vorgehen in China stellen?

Nieder diese Angelegenheit bringt die „Germania“ einen längeren Artikel, in welchem sie zunächst darlegt, daß die Reichsfrage an sich weniger Schwierigkeiten bieten dürfte. Dann schreibt das Blatt weiter: „Die Hauptfrage aber ist und bleibt die Wahrung der konstitutionellen Rechte. Wenn der „Vorwärts“ in seiner bekannten verächtlichen Manier behauptet, daß diese Wahrung „gar nicht ernstlich gemeint sei, so wird er bald eines Besseren belehrt und gründlich widerlegt werden. Bis in die Reihen der Rechten hinein hat die Erkenntnis Platz gegriffen, daß die Nachsicht einer „nachträglichen Genehmigung“ nicht genügt.“

So schreibt die freisinnige „Post“: „Zu der Nachsicht dieser nachträglichen Genehmigung liegt implizite das Anerkenntnis, daß die ohne diese Genehmigung des Reichstages geleisteten Ausgaben der Indemnität seitens des Reichstages bedürfen, und diese Indemnität kann, wie bei den regelmäßig vorkommenden Staatsüberschreitungen und außerordentlichen Ausgaben auch implizite mit der nachträglichen Genehmigung dieser Ausgaben ausgesprochen werden. Bei der ungewöhnlich großen Tragweite der Angelegenheit, welche sich nicht entfernt allein auf das finanzielle Gebiet beschränkt, dürfte es sich indessen empfehlen, ausdrücklich anzuerkennen, daß die ohne Bewilligung des Reichstages geleisteten Ausgaben der rechtlichen Unterlage entbehren, und daß diese Indemnität erst durch die Genehmigung der Reichstages bedürfen.“

„Die Berliner Nachrichten“ schreiben: „Von einer Nachsicht um Indemnität ist in der Vorlage nicht die Rede. Paragraph 3 der Vorlage spricht nur von einer „nachträglichen Genehmigung“. Wähler aber war allgemein angenommen worden, daß die Regierung ausdrücklich um Indemnität nachsuchen würde. In dieser Voraussetzung der einmütigen Nachsicht um nachträgliche Genehmigung kann die Bitte um Indemnität nicht erkannt werden. Einen Erfolg für das Gesetz um Indemnität kann und nicht die Erklärung und die Begründung bilden, daß bei der „Eigentümlichkeit des parlamentarischen Verfahrens“ und der dadurch bedingten Unklarheit in der Erklärung der „Rechten“ es sich nur um die Nachsicht handeln könne, die allgemeine Ermächtigung der Regierung der nötigen Ausgaben zu erlangen.“

„Einem besonderen Standpunkt zur Frage der Indemnität nimmt die „Nationalzeitung“ ein. Sie weist darauf hin, daß der Ausdruck „Indemnität“ dem Reichsstaatsrecht unbekannt ist, und meint, daß die „nach-

trägliche Genehmigung“ der Kosten auf Grund einer Prüfung der Einzelheiten, wobei die Bewilligung oder Verweigerung dieser Kosten für den Reichstag, konstitutionell mehr nach dem geltenden Staatsrecht bedeute, als eine „Indemnität“, deren Bedeutung in der Luft schwebt. Auf den Ausdruck „Indemnität“ legen wir freilich ebenso wenig Gewicht, wie die „Nationalzeitung“; im Gegenzug zu ihr meinen wir aber, daß hier nicht die Prüfung der Einzelheiten, sondern die Prüfung des prinzipiellen konstitutionellen Rechts. Das ist für uns eine präjudizielle Vorfrage, deren befriedigende Lösung erfolgt sein muß, bevor der Reichstag oder die Budgetkommission in eine „Prüfung der Einzelheiten“ eintreten kann.

Die „Nationalzeitung“ weist ferner darauf hin, daß auch für „außerordentliche Ausgaben“ die nachträgliche Genehmigung die herkömmliche Form sei. Aber sie selbst kann sich dabei des Einwurfs nicht erwehren, daß hier eine außergewöhnliche Ausgabe vorliegt, die eine Behandlung besonderer Art erfordert wegen ihrer Höhe und wegen der aus dieser sich ergebenden Frage, warum der Reichstag nicht früher behufs ihrer Bewilligung einberufen worden.“

„Die demokratische Berliner „Volkszeitung“ scheint die prinzipielle Bedeutung dieses Standpunktes für die Wahrung der konstitutionellen Rechte in diesem Falle noch nicht erkannt zu haben, wenn sie dieselbe niedriger einschätzt als die eventuelle Bewilligung der Forderungen. Sie stellt dann wiederum die Frage: „Warum hat das Zentrum nicht Ende Juli die Einberufung des Reichstages verlangt?“

Zur Antwort auf diese Frage erinnern wir die „Volkszeitung“ daran, daß nach dem Reichstagesgesetz das Zentrum als solches keine Gelegenheit hatte, ein solches Verlangen zu stellen, daß aber die Zentrumspresse diesem Verlangen von Anfang an die Unterstützung an und wiederholt Ausdruck gegeben hat. Insbesondere hat die „Germania“ schon zu Anfang des Monats Juli aus politischen wie aus budgetrechtlichen Gründen die Einberufung des Reichstages gefordert und diese Forderung fortwährend wiederholt. Als später im Laufe des Monats September von offiziellen Blättern behauptet wurde, die Nichtberufung des Reichstages sei ein Verbrechen mit Führen des Zentrums unterliegend, konnten wir auf Grund authentischer Informationen erklären, daß ein solches Verbrechen nicht stattgefunden habe und daß andererseits die Führer des Zentrums sich für die sofortige Einberufung des Reichstages ausgesprochen haben würden. Dem „Recht bleibt Recht, und Verfassung bleibt Verfassung.“

Recht und Verfassung sind aber im vorliegenden Falle durch die Nichtberufung des Reichstages schwer verletzt worden, und Recht und Verfassung würden schweren Schaden leiden, wenn die Form einer „nachträglichen Genehmigung“ von budgetrechtlichen Ausgaben, zumal in solcher Höhe, hingenommen, dem verletzten konstitutionellen Rechte ausreichende Genugtuung zu geben. Was die „Nationalzeitung“ bezüglich „außerordentlicher“ Ausgaben geltend macht, mag nach dem Grundgedanken „minima non curat proctor“ immerhin auf eine konstitutionelle Unterbindung Anspruch erheben; die Nichtberufung des Reichstages in diesem Falle ist eine flagrante Verletzung der Rechte des Reichstages, abgesehen davon, daß auch die verfassungsmäßigen konstitutionellen Budgetrechte des Reichstages in diesem Falle nicht gewahrt sind.

Eine so flagrante Verletzung des konstitutionellen Budgetrechtes kann in der einfachen Form einer „nachträglichen Genehmigung“ keine ausreichende Rechtfertigung oder „Indemnität“ finden.“

Deutschland.

Berlin, 13. November.

Dem Bundesrat ging der Etat des auswärtigen zu. Die fortlaufenden Ausgaben betragen 13,307,507 M., die einmaligen 26,396,607 M. Die Kolonialverwaltung beantragt allein 25,947,807 M. Gleichfalls ging dem Bundesrat der Etat für Deutsch-Ostafrika zu; dieser balanciert mit 12,349,000 M. Als Reichszuschuß wurden 9,117,000 M. verlangt. Im Extraordinarium werden zur Gewährung von Beihilfen an indische Arbeiter 30,000 M. gefordert, von denen Tätigkeit in erster Linie eine kräftigere Förderung des Anbaues von Reis und Baumwolle erhofft wird. Zur Herstellung der Eisenbahn von Dar-es-Salaam bis Morogoro wird eine erste Rate von 2 Millionen gefordert. Die Gesamtschulden werden auf 15 Millionen veranschlagt. Der dem Etat beigelegte Vorschlag der Vertriebskontingente betragen die fertiggestellten Strecken der Hambara-Eisenbahn für 1901 weist eine Einnahme von 142,800 M. gegen 142,210 M. auf. Ferner ging dem Bundesrat der Militäretat zu. Für das preussische Kontingent betragen die dauernden Ausgaben 435,811,484 M., die einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat 75,114,220 M., im außerordentlichen Etat 18,943,800 M. Für das württembergische Kontingent betragen die dauernden Ausgaben 21,034,874 M., die einmaligen 1,933,145 M. Für das sächsische Kontingent betragen die dauernden Ausgaben 40,768,384 M., die einmaligen 14,071,326 M. Im preussischen Kontingentetat finden sich bedeutende Einnahmen, nämlich 11,435,348 M., zum Teil für den Verkauf von Grundstücken.

Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Rom gemeldet wird, hat der Papst dem Abg. Dr. Lieber den Rufusorden mit dem Stern verliehen. Dr. Lieber ist bereits nach der Heimath abgereist.

Der hier eingetroffene Kardinal Kopp stattete am Samstag dem Reichstagsler Grafen Wilow einen Besuch ab, den der letztere am Sonntag erwiderte.

Polizeidirektor von Meerscheid-Hüllessem ist infolge der durch den Sternberg-Prozess gebotenen Aufregung erkrankt und muß das Bett hüten. Die behandelnden Ärzte haben einen schweren Nervenschlag festgestellt.

Meserich-Dunst, 13. Nov. Der Wahlkampf, der seinem Abschluß entgegengeht, ist für die katholischen Wähler auch deswegen ein sehr unangenehmer, weil sich ein katholischer Priester von den Gegnern des Zentrums und des Katholicismus unter nationalem Aushängeschild misbrauchen läßt, als Kandidat und Agitator aufzutreten. Derselbe hat nun auch seine eigene Behörde hereingezogen, natürlich nicht um seine Wahlausichten zu verhehlen. Daraufhin hat sein Bischof, der hochwürdigste Erzbischof Florian v. Stablowski ihm folgenden geschrieben:

„Im Interesse der Wahlfreiheit habe ich über Ihre Kandidatur bis jetzt geschwiegen, da Sie jedoch in ganz ungehöriger Form in einer öffentlichen Versammlung Ihre geistliche Obrigkeit provoziert und sich erlauben, auf die Wähler einzuwirken durch falsche Schlüsse, die Sie aus dem Verhalten dieser Obrigkeit gezogen, erklären ich Ihnen, daß Ihr

Verhalten vor den Wählern insofern und für einen katholischen Priester in Anbetracht seiner kirchlichen Pflichten unzulässig und bedauerlich ist.“

(gez.) Florian, Erzbischof von Posen und Gnesen.

Die „Bad. Volksz.“ schickt der Mitteilung dieses Schreibens folgendes voraus: „Erzbischof v. Stablowski hat es mit seiner priesterlichen Würde für vereinbar gehalten, sich in den Wahlkampf aktiv einzumischen, indem er, wie der „Ziennit Posenanski“ meldet, an den im Wahlkreis Meserich-Dunst aufgestellten Reichstagskandidaten, Administrator der Pfarrei im Altkloster, von Stablowski, nachgehendes Schreiben gerichtet.“

Zum Schluß sagt sie dann: „Hoffentlich läßt die preussische Regierung den Erzbischof über dieses Eintreten für den polnischen gegen den deutschen Kandidaten ein kräftiges Wort hören. Die Regierung braucht nur das Beispiel nachzunehmen, das im Falle des Erzbischofs Stablowski der Kaiser von Oesterreich gegeben hat.“

Es ist gar nicht wahr, daß der Erzbischof „sich in den Wahlkampf aktiv eingemischt“ und „für den polnischen gegen den deutschen Kandidaten eingetreten“ ist. Er hat lediglich gewahrt, daß er in seiner Stellung als Erzbischof von einem ihm unterstellten Priester in den Wahlkampf hineingezogen wurde.

Die „Bad. Volksz.“ hat dagegen gar nichts einzuwenden. Sie fände es offenbar auch ganz in der Ordnung, wenn der Herr Erzbischof, der Oberhirte für die polnischen wie für die deutschen Katholiken ist, persönlich und sehr „aktiv in den Wahlkampf sich einmischen“ würde — gegen den polnischen und für den deutschen Kandidaten. Wenn Jemand Papst und Erzbischof zu Gunsten nationalliberaler Wahlen schon angeregt hat, darf man sich natürlich nicht wundern, wenn man ihn auf solchen Leistungen ertappt.

Respekt vor einem Liberalismus, der dem Vorgehen des Kaisers von Oesterreich gegen Erzbischof Stablowski das Wort redet und den regierenden Streifen in Berlin es zur Nachahmung empfiehlt! Diese werden sich wohl hüten, den ebenso liberalen wie klugen Rath des nationalliberalen Parteiorgans in Baden zu befolgen.

Ausland.

Aus der Schweiz, 13. Nov. Im Zugener „Waterland“ lesen wir:

„Ein Protestantenwerk. In Basel hat sich eine offizielle Vereinigung gebildet zur Protektionierung der dortigen Textiler und Statener, und ein eigener Missionar ist hierfür angestellt worden. Als Komitee fungieren 10 protestantische Pastoren von Basel und einige sehr angesehene protestantische Laien.“

Das „Waterland“ begleitet diese Mitteilung mit folgender Frage: „Was würden diese gleichen Leute sagen, wenn sich z. B. in Zürich ein Komitee zur Katholisierung der dortigen protestantischen Arbeiter bildete und hierfür einen eigenen Missionar anstellte?“

Das ist auch für die deutschen Verhältnisse von einem Interesse. Auch in Deutschland kann man die Wahlfreiheit machen, daß der Protestantismus nach allen Richtungen hin die rücksichtslose Propaganda entfaltet, sich aber äußerst empfindlich zeigt, wenn die Katholiken sich regen, und wäre es auch in der legitimsten Weise.

London, 13. Nov. Den Morgenblättern zu Folge verlautet, daß das Parlament am 3. Dezember zusammentreten werde, um über die Ausgaben für Kriegszwecke abzusprechen. Der „Times“ zu Folge nahm Maylan die Stelle eines Parlaments-Interlokutors des Krieges an.

Die Tochter des Fähnmanns.

Roman von O. Eiser.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Schon öfter hatte Pedro durch dieses Mädchen feindliche Patrouillen gestiftet. Niemand vermuthete hinter dieser Donna Manuela de Marana, die der Einquartierung stets in schwarzer Wittwen-tracht entgegentrat, die Schwester des gefürchteten Guerrillachefs Manjo und die Geliebte von Don Julian Sanchez. Manuela spielte ihre vornehme Rolle ausgezeichnet und auch Pedro mußte sich in die Rolle eines alten, treuen Dieners trefflich hineinzuweisen. Durch solche Täuschung war es Manuela schon öfter gelungen, werthvolle Nachrichten über die Bewegungen des Feindes zu erhalten, die dann die Grundlage für die Kriegszüge ihres Bruders und Don Julianns boten.

„Ich nehme die Einladung Donna Manuela's mit Dank an,“ sagte der französische Offizier höflich, „und bitte, mich zu den Damen zu führen.“

„Wollen Sie mit mir Ihren Soldaten folgen, Herr?“ Der Offizier setzte einen Koffen an's Hoftorn aus, dann folgte er Pedro nach dem alten Palast, in dessen Erdgeschoß sich der sogenannte schwarze Saal befand, ein dunkelgezierter Raum mit einem gewaltigen Kamin aus schwarzem Marmor und schwarzem Fußboden. Seltener gefornete Kronleuchter hingen von der schwarzen Decke nieder, über dem Kamin befand sich ein Kreuz, zu dessen Füßen ein gründer Todensädel lag.

Der Saal machte einen unheimlichen Eindruck. Die Soldaten aber kümmerten sich wenig darum; sie lagerten sich um den Kamin, in dem sie ein Feuer entzündeten und lachten dem alten Pedro übermüthig entgegen, als dieser mit einigen Kanonen alten Weines erschien.

Der Offizier hatte eine kurze Unterredung mit Manuela, die ihm mit der vollen Grandezza einer vornehmen Dame entgegentrat; dann inspizierte er nachmals den Koffen an dem Thore und legte sich in einem Brummgemach zur Ruhe, das ihm der alte Pedro überwiefen hatte.

Tiefe Stille lagerte über dem Kloster. Manuela trat in das Zimmer, in dem Karl und Christiana Wanne erwartungsvoll der kommenden Dinge harreten. Sie brachte Gefrischungen aller Art, Wein

und Speise, süße Süßfrüchte und frisches Brod. Mit zufriedenen Lächeln sah sie zu, wie Karl und Christiana mit gutem Appetit das Dargebotene verzehrten. Dann ließ sie sich von Karl erzählen, wie er den französischen Verfolgern entgangen war.

Christiana Wanne, der kein Wort spanisch verstand, erschloß nach kurzer Zeit und tief in dem bequemen Sessel, den er sich in einen Winkel des Gemaches gerichtet hatte.

„Sie werden ebenfalls ermüdet sein, mein Herr,“ sprach Manuela lächelnd zu Karl. „Ich will Sie verlassen.“

Doch Karl verweigerte keine Müdigkeit. Die dunklen Augen Manuela's, die wie Granatblüthen glühenden Lippen, die sanftgerüheten Wangen des schönen Mädchens ließen ihn keine körperliche Müdigkeit vergessen. Er bat Manuela, zu bleiben, er sei durchaus nicht müde und sei erfreut, die Schwester des berühmten Guerrillaführers kennen zu lernen. Er sprach feurig und leidenschaftlich und sein Auge ruhte mit flammendem Blick auf der schönen Gestalt Manuela's.

„So lassen Sie mich Ihre Stirnwunde verbinden,“ entgegnete diese. „Sie blutet noch immer.“

Sie löste das blutige Tuch, welches er um die Stirn geschlungen hatte, wusch die leichte Wunde mit frischem Wasser und legte einen neuen Verband kunstgerecht an. Ein süßes Gefühl durchschauerte ihn bei der Berührung ihrer warmen, weichen Hände; die leichten Schmerzen der Wunde waren vergessen, vergessen waren auch die Sorgen seines Herzens, vergessen die Erinnerungen an die traurige, einfache Heimath, vergessen das sanfte Bild der Freundin und Geliebten seiner Jugend — alle Bilder und Gemüths seines früheren Lebens verflüchteten in dem Glutmeer ihrer dunklen Augen.

Er lehnte selbstvergessend das Haupt an ihre Schulter und blickte sehnsüchtig verlangend zu ihr empor.

„Wie schön Sie sind, Semorita!“ flüsterte er. Eine leichte Gluth kramte in ihren Wangen auf. Es war ihm, als fühle er einen leisen, zärtlichen Druck ihrer Hand, die sein Haupt sanft gegen ihre Brust drückte; er wollte den Arm um sie schlingen, doch rasch entzog sie sich ihm und nahm in einem Sessel Platz, der neben dem Kamin stand.

Er wagte nicht, sie zu füren. Hastig schlürzte er ein Glas Wein hinab. Dann sagte er, um die peinliche Stille zu unterbrechen: „Welch seltsames Gemach dies ist!“

Ihre dunklen Augen starrten finstern sinnend in die Ferne, als stiegen vor ihren Augen blutige, furchtbare Bilder auf. Ihre Lippen waren fest zusammengedrückt, ihre Hände umtrampften mit festem Griff die Lehne des Sessels.

Endlich blickte sie zu ihm auf mit einem tief leidenschaftlichen Blick. Da hielt er sich nicht länger, er sprang empor, er streckte die Arme nach ihr aus und im nächsten Augenblick kniete er vor ihr und bedeckte ihre Hände mit heißen Küßchen.

„Manuela, lassen Sie mich tödten, stoßen Sie selbst mir den Dolch in das Herz — ich muß Ihnen mein Herz ausschütten, ich muß Ihnen sagen, wie tief sich Ihr schönes Bild vom ersten Augenblick, wo ich Sie sah, in meine Seele eingegraben hat. Zwischen den Schlachten und Gefahren ist wohl nicht die Stunde, von Liebe zu sprechen — aber das Soldatenleben ist kurz — es muß den Augenblick ergreifen — unauflöslich wird Ihr Bild in meinem Herzen leben, Manuela, unvergänglich wird mich diese Stunde sein, wenn auch des Krieges Sturm mich weiter von Ihrer Seite reißt... Manuela — ich liebe Dich!“

Er schlang den Arm um sie und sie ruhte eine Weile an seinem Herzen und duldete seine leidenschaftlichen Küsse.

Fester und fester zog er sie in seine Arme. Die Flammen der Leidenschaft schlugen über ihren Herzen zusammen — da schreute sie auf. Ein scharfer, kurzer Knall drang wie aus weiter Ferne zu ihnen... dann ein furchtbarer Schrei — dann wieder Todensille.

Ein Lächeln, das Karl erschreckte, zuckte diltartig über das finstere Gesicht der Spanierin.

„So mögen deutsche Frauen denken,“ sagte sie stolz, „wir Spanierinnen denken anders. Wir Spanierinnen denken zuerst an das Glück unseres Heimatlandes, dann erst an unser eigenes Glück.“

„Manuela, wie soll ich Dich verstehen?“

„O Spanien nicht frei, che nicht der letzte fremde Soldat von Spaniens Erde vertrieben, eher reiche ich keinem Manne die Hand zum Herzensbunde. Ich kenne meine Aufgabe! In will die Prophetin meines Volkes werden, die es aufricht zum heiligen Machetrie, die ihm die Fahne der Freiheit vorantreibt, die es in die Schlacht und zum blutigen Siege führt. Mache für die Unbill, die mein Volk von diesen Unterdrückten erfährt, das ist meines Lebens Ziel!“

Sie richtete sich straff auf und rechte die Hand wie zum Schwur empor.

Karl blickte mit schauer Bewunderung auf das stolze, schöne Weib.

„Du hast den Schuß gehört — den Schrei —“ fuhr sie fort — „es war das Signal, daß unsere Brüder nahen — daß sie die That der Mache vollenden — schon liegt der Wachtposten am Thor in seinem Blute — binnen kurzem werden auch die Fremden, die drinnen in dem schwarzen Saale ruhen, ein Raub der Dolche meiner Landsleute sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Empfänge beim Heiligen Vater. Am 6. d. Mts. empfing der Heilige Vater im Thronsaal die Notabilitäten der zur Gewinnung des Jubelablasses nach Rom gekommenen Madrider Pilgerchaar. Es befanden sich unter ihnen zwei Herzöge von Abrantes, die Marquis von Sinolares, Barra und Gibraltar, die Grafen von Humanes, der Adokat Franz Gonzales Rocos, die Vertreter des St. Aloisius-Vereines und des Madrider katholischen Arbeitervereines. Begleitet waren diese Persönlichkeiten von Hjar. Julian de Diego y Alcalá, Bischofssekretär und Rektor des Seminars in Madrid, der in reicher silberner Kasse die unter den Pilgern selbst gesammelten Peterspfennig übergab. Die Vorstellung erfolgte durch den Titular-Erzbischof von Nicaea und Präsidenten der päpstlichen Akademie der adeligen Gelehrten, Hjar. Raphael del Val.

Am 8. d. Mts. begab sich der Heilige Vater um die Mittagsstunde in die vatikanische Basilika, wo Pilgergruppen

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Morgen 7/10 Uhr, im Alter von 67 1/2 Jahren, nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer heil. Religion, unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Onkel,
Martin Feuling,
 Rechnungsrath,
 Karlsruhe, 13. Nov. 1900.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Marie Feuling
 und Kinder.
 Die Beerdigung findet Donnerstags, 15. d. M., Mittags 1/3 Uhr, statt. Trauerhaus: Schützenstr. 64, 3. St.

Kath. Männerverein Constantia.

Gestern Vormittag ist unser langjähriges Mitglied Herr Rechnungsrath Martin Feuling im Alter von 67 1/2 Jahren gestorben.
 Wir bitten unsere verehr. Vereinsangehörigen, durch zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis, das am Donnerstag Nachmittag 1/3 Uhr stattfindet, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erwiesen.
 Der Vorstand.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.

Die Beerdigung des verstorbenen passiven Mitgliedes Herrn Rechnungsrath Martin Feuling findet Donnerstag, den 15. Nov., Nachmittags 1/3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
 Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich dabei zu beteiligen. Sammlung 2/4 Uhr bei der Friedhofkapelle.
 Der Vorstand.

Verbandstoff-Lieferung.

Nr. 17802. Die Lieferung der für das städtische Krankenhaus, das städtische Armenpflanzhaus und die städtische ambulante Klinik im Jahr 1901 erforderlichen Verbandstoffe soll im Wege der Submission vergeben werden. Preisgeld und Muster der zu liefernden Stoffe liegen nebst den Lieferungsbedingungen auf dem Sekretariat, Rathaus, Zimmer Nr. 38, auf.
 Angebote, welchen Muster beigelegt sind, wollen bis längstens Donnerstag, den 22. November, nachmittags 4 Uhr, dafelbst eingereicht werden.
 Karlsruhe, den 8. November 1900.
 Der Stadtrat:
 Siegrist, Schumann.

Verantwortung.

Im Umgebungsraum des städt. Schlachthofes befinden sich nachstehende Herrenlose Hunde:
 1. ein weißer russischer Windhund mit gelben Flecken (männlich);
 2. ein weißer Foxterrier mit einem schwarzen Ohr (männlich).
 Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt werden, dem Balmmeister zur Tötung überwiesen, bezw. versteigert.
 Karlsruhe, den 13. November 1900.
 Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

MAGGI

Maggi zum Würzen,
 Maggi's Gemüse- und Kräftsuppen,
 empfiehlt beides **G. J. Betsch,**
 Georg-Friedrichstraße 19.



Rudolf Dischler,
 Paramentan- und Fahnen-Kunststickerer.
 Franziskanerstrasse 3. Freiburg i. Br.

Der hochwürdigen Geistlichkeit empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Engrospreisen:
Missale Romanum mit sämtlichen neuen Messen in verschiedenen Original-Einbänden.
Missale defunctorum in schwarz Leder mit Roth- oder Goldschnitt.
Gebetbücher für Erwachsene, für Brautleute, für Erstkommunikanten und für Kinder in großartiger Auswahl.
Betrachtungsbücher, Goffiné, Regensburger, Einsiedler und Freiburger Ausgabe.
 Legenden von M. 2 bis M. 12.
Seebüch, Edelstein der gottgeweihten Jungfräulichkeit, geb. M. 1.80 bis M. 2.80.
Dr. Keller, Gebet- und Betrachtungsbuch für die katholische Männerwelt, gebunden von M. 1.20 bis M. 4.
Dr. Keller, Maria, das beste Vorbild, geb. M. 1.20 bis M. 3.20.
 Verschiedene Ausgaben von **Madrigal Christi, Phylothea** von 50 Pf. an.
Devotio, Gebet- und Erbauungsbuch M. 3.60 geb. Rothschnitt mit Leder.
Wasser, Ewige Andenung — i. c. r. r.
Rosenkränze für Kinder und Erstkommunikanten, Kreuzherrenrosenkränze u. zu staunend billigen Preisen.
 Sterbekreuz, Medaillen u.
 Scapulare, 3-, 4- und 5-fache, III. Ordensscapulare und Gürtel.
Kommunion-Andenken. Sämtliche existierenden Muster zu Originalpreisen. Dieses Jahr wieder 3 schöne neue Muster aus dem Verlag von B. Köhler, M.-Waldbad.
Heiligenbilder für Kinder und Erwachsene in großartiger Auswahl.
Beichtandenken und Kommunionzettel.
Eheandenken und Christenlehrandenken.
Kirchenwachskerzen, garantiert rein. Osterkerzen, Evangelienkerzen und Sebaftiankerzen, Wachsföde.
Weihräucher, erbsengroße Körner, von M. 1.— bis M. 1.80,
 acht römischer von M. 1.20 bis M. 2.40.
Kirchenöl in vorzüglicher Qualität, brennt mit den dünnsten Dochte Nr. 0.
Aecht Guillon-Dochte Nr. 0, 1, 2, 3.
Weihräucher-Kohlen, beste Qualität u.
 Auf größere Bestellungen gebe noch Extra-Rabatt.
 Hochachtungsvoll
F. Gaa in Bruchsal.

Katholische Litteratur jeden Zweiges
 liefert die Buchhandlung von
Carl Sartori's Nachfolger, Konstanz.
 Lager in Liturg. Editionen, neuesten theologischen und ascetischen Werken.
 — Großes Gebetbücher-Lager. —
 Besorgt Aufträge aus allen Antiquariatskatalogen.
 Anfragesendungen franco.

Josef Baumeister, Bildhauer,
Karlsruhe,
 Karl-Wilhelmstrasse 11, Lokalbahnhaltstelle.
 Goldene Diplom-Medaille 1887 Freiburg.
Figürliche und monumentale Arbeiten in Marmor, Sandstein, Kalkstein, Granit und feinstem polirtem deutschem und ausländischem Syenit für kirchliche Kunst und Grabdenkmäler.
 Photographien von ausgeführten Arbeiten, als: Crucifixe, Madonnen, Tabernakelengel, Porträts, Reliefs, Blüten und Statuen in obigen Materialien nebst Kostentübersichten für auszuführende Arbeiten stehen jederzeit zur Verfügung.

Süddeutsche Versicherungs-Bank
 für Militärdienst- und Löhner-Aussteuer in Karlsruhe
 übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden:
 a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 u. 30 Jahre;
 b) auf den Hochzeitstag eines Löhners;
 c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
 d) Altersversicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.
 Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.
 Aufbahren der Prämienzahlung im jählichen Todesfall des Antragstellers. — Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorzeitig stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberflüsse den Versicherten.
 Auskunft ertheilt und Anträge nimmt entgegen:
Die Direktion, Schlossplatz 7, Karlsruhe.

Gasthof z. König von Württemberg.
 Gut eingerichtete Fremdenzimmer,
 mäßige Preise.
 Vorzügliche alte und neue Weine.
 ff. Hüpfer Bier.
 Gute Küche.
August Oesterle,
 früher Hotel Weißer Bären.
 NB. Schöne Räumlichkeiten zur Abhaltung von Hochzeiten, Versammlungen etc.

Wein- und Bier-Restaurant
zum Hohenzollern
 Ecke der Kronen- und Jähringerstraße
Karlsruhe
 empfiehlt seine neu hergerichteten Lokaltäten.
 Spezialität:
 Reine badische Weine.
 Vorzügliche Küche zu jeder Tageszeit.
 Hochfeines helles Sinner'sches Tafelbier.
 Der Besitzer:
Hermann Schütz.

Gute, religiöse Kunstblätter
 in eleganten Rahmen mit bestem Glas
 (keine Email- oder Glasbilder)

à M. 3.— (Lichtmaass: 21x18 1/2 cm)
 Nr. 1 **Ecco homo**
 Nr. 2 **Mater dolorosa**
 Nr. 3 **Madonna di San Sisto**

à M. 5.— (Lichtmaass: 31 1/2 x 25 1/2 cm)
 Nr. 4 **Ecco homo**
 Nr. 5 **Mater dolorosa**
 Nr. 6 **Madonna di San Sisto**

à M. 7.— (Lichtmaass: 41x35 cm)
 Nr. 7 **Ecco homo**
 Nr. 8 **Mater dolorosa**
 Nr. 9 **Madonna di San Sisto**

à M. 9.— (Lichtmaass: 61x50 cm)
 Nr. 10 **Ecco homo**
 Nr. 11 **Mater dolorosa**
 Nr. 12 **Christus am Kreuz.**

Bei Aufträgen genügt Angabe der Nummer.
 Grosses Lager religiöser Kunstblätter. Auswahlendungen nach answärts.
Karlsruher Rahmen-Fabrik
J. Velten, Kaiserstrasse 168.

Katholischer Männerverein der Oststadt.
 Heute, Donnerstag, den 15. November, Abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal, Kronenthal,
Versammlung mit Vortrag
 statt, und bittet um pünktliches und zahlreiches Erscheinen **Der Vorstand.**

Katholischer Männerverein Constantia.
 Sonntag, den 18. November, begeht unser Verein sein
35. Stiftungsfest.
 Morgens 9 Uhr versammeln sich die Mitglieder im Vereinshaus und geben sich im geschlossenen Juge zum **Ganggottesdienst** in die St. Stefankirche. Abends 7 1/2 Uhr Familienfest im großen Saale des Vereinshauses mit speziellem Programm.
 Montag früh 7 1/2 Uhr stiller Trauergottesdienst in der St. Vincenzkapelle für die verstorbenen Mitglieder.
 In diesen Veranstaltungen laden wir mit der Bitte um vollständiges Erscheinen ergebenst ein. **Der Vorstand.**

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.
 Sonntag, den 18. November, im Saale des Apollo-Theaters, Marienstrasse 16,
Theater-Aufführung:
Garcia Moreno's Tod.
 Historisches Drama in fünf Akten.
 Saalöffnung 7 1/2 Uhr, Anfang präzis 8 1/2 Uhr.
 Eintrittskarten sind an der Kasse zu lösen: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf. Hierzu laden wir unsere verehrlichen passiven und aktiven Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst ein und bitten um zahlreiches Besuch.
Der Vorstand.

Wohltätigkeits-Aufführung
 zu Gunsten des **St. Josefshauses.**
 Sonntag, den 18. November, Nachmittags 4 Uhr, im unteren Saale des Café Nowack:
Theater-Aufführung:
 1. **Die heilige Julia.**
 Dramatisches Spiel in 4 Aufzügen von Joh. Hech.
 2. **Eine Tasse Kaffee.**
 Lustspiel in einem Akt.
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Das Comité.**
 NB. Der Eintrittspreis für Kinder beträgt 20 Pfg.

Prämie
 für unsere Abonnenten!

Wir sind in der Lage, eine
große Wandkarte
 von Deutschland

unseren Abonnenten zur Verfügung stellen zu können. Bei Verarbeitung dieser Karte ist besonders Gewicht auf Uebersichtlichkeit und Genauigkeit gelegt worden. Die Karte enthält die Eisenbahnverbindungen, Post-, Neben- und Kleinbahnen, ferner Städte, Flecken und Dörfer, Gassen, Bahnhöfe und Nebenwege, die ersten mit Angabe der Entfernungen in Kilometern. Dieselbe enthält ferner Flüsse, Seen, sowie Terranangaben. Die Karte grenzt im Norden mit Norwegen in Dänemark und Karolinen in Schweden ab; im Westen geht dieselbe bis Brüssel, Lyon, so daß ein großer Theil von Belgien und Frankreich, sowie das gesamte Holland vorhanden ist; im Süden geht die Karte bis Benevent, enthält somit die ganze Schweiz und einen Theil von Italien; im Osten ist noch ein beträchtliches Stück von Rußland ersichtlich und ist fast ganz Oesterreich vollständig mitangegeben.
 Die ganze Karte ist im feinsten Stich und in 14 Farben hergestellt, circa 1 Meter hoch und 1 Meter breit, mit Städten und Oesen versehen, fertig zum Aufhängen.
 Um jedem unserer Leser die Möglichkeit zu gewahren, sich diese vorzügliche
Wandkarte von Deutschland
 anschaffen zu können, geben wir dieselbe unseren bisherigen sowie neu hinzutretenden Abonnenten gegen die geringe Vergütung von
nur 1 Mark
 also zu einem ganz geringen Bruchtheil des sonstigen Wertes, ab. Für auswärtige sind noch 70 Pfg. für Verpackung und Porto beizufügen. Eine Probekarte hängt für Interessenten in unserer Expedition aus.
 Auswärtige Besteller wollen den Betrag entweder per Postanweisung oder in Briefmarken vorher einsenden, da durch Nachnahme unnütze Weiterungen und Kosten entstehen.
Expedition des „Badischen Beobachters“ in Karlsruhe.

Ludwig Schweisgut
 Erbprinzenstrasse 4.

Ludwig Schweisgut
 Vorzügliche
Flügel, Pianinos
 und
Harmoniums
 zu
Kauf und Miete.
 Pianinos von M. 450.
 Harmoniums von M. 80 an.
 Ueber 100 Instrumente zur Auswahl.
 Reelle Preise. — Fachmännische Garantie.
 Umtausch gespielter Instrumente.

Wiener-Mode
 mit der Unterhaltungsbeilage
„Im Boudoir“
 Jährlich 24 reich illustrierte Hefen mit 48 farbigen Modestichen, über 2800 Abbildungen,
 24 Unterhaltungsbeilagen und 12 Schnittmusterbogen.
 Fremdsprachige Ausgaben in den meisten Ländern Europas.
 Gratisbeilagen:
 „Wiener Kinder-Mode“ mit dem Beiblatt:
 „Für die Hinderländer“
 Monatlich ein reich illustriertes Heft.
 Ferner 4 große farbige Moden-Panoramen. Vierteljährlich fl. 1.50 = M. 2.50.
 Schmitte nach Maß.
 Als Begünstigung von beiderem Werthe liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schmitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis, unter Garantie für tadelloste Arbeit, wodurch die Ausrüstung jedes Toilettebedürfnisses im Hause ermöglicht wird.
 Probehefte auf Wunsch kostenfrei von allen Buchhandlungen und von der „Wiener Mode“, Wien, Wienstraße.
 In allen Buchhandlungen und vom Verleger der „Wiener Mode“ erhältlich.

Größes Lager vorzüglicher
Weiss- u. Rothweine.
 Billige Tischweine im Faß und feinste Jahrgänge in Flaschen.
Moselweine
 zu 60, 75, 90, 100, 120 Pfg.
 pr. Liter im Faß od. pr. Flasche.
 Preislisten und Proben frei in's Haus.
C. Jessen,
 Karlstraße 29a, Karlsruhe.

Braumeister, katholisch,
 alt, verheiratet, 15 Jahre Brauer, theoretisch vortrefflich, dessen Bier 2 Mal prämiirt und sechs Maler von 2 Ehren-Diplomen ist, nicht dauernde Stellung als Braumeister, am liebsten in Baden. Selbiger ist z. B. Leiter einer mittleren Brauerei Rheinlands und würde sich eb. auch an einer gutgehenden Brauerei mit 10 bis 20000 M. beteiligen, später bedeutend mehr. Feinste Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Offerten u. Nr. 470 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Gänselebern
 werden fortwährend angelant **Kronstrasse 10,** bei der Kleinen Kirche.
Gänselebern
 werden fortwährend angelant **Erbprinzenstrasse 21, 2. Stock.**

Verantwortlich:
 Für den politischen Theil:
 Sobocus Heger.
 Für kleine badische Chronik, Lokales Vermischte Nachrichten und Gerichtsamt:
 Hermann Bahler.
 Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
 Heinrich Vogel.
 Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inzerate und Neuestes:
 Heinrich Vogel.
 Sämtliche in Karlsruhe.
 Notations-Bund und Verlag der Aktien-Gesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Oberstraße 42.
 Heinrich Vogel, Director.